

# Das Rainer Winkel-Festival wird zum Sommernachtstraum

Zum siebten Mal hat sich der Landschaftsgarten von Gut Sulz in ein Festival-Areal verwandelt. An vier Tagen sind dort Musik, laue Nächte, Kulinarik und Begegnungen zu einem lustvollen Erlebnis verschmolzen.

Von Barbara Würmseher  
und Tanja Sonntag

**Münster/Gut Sulz** Was haben wir sie vermisst, diese lauen Sommernächte, in denen sich Klänge und Rhythmen mit lachenden und plaudernden Stimmen zu einer wohlthuenden Sinfonie mischen. In denen die Naturkulisse im lauschigen Landschaftsgarten auf Gut Sulz von der untergehenden Sonne und den Lampions in den Zweigen illuminiert wird. In denen sich kulinarische Gerüche mit dem Genuss von Cocktails mischen. In denen es also nichts anderes zu geben scheint als jene gewisse Leichtigkeit des Seins.

Nach drei Jahren Zwangspause ist jetzt das Rainer Winkel-Festival wieder mit dieser geballten Mischung eines wahr gewordenen Sommernachtstraums über Besucher hereingebrochen, die sich bequem auf Decken oder in mitgebrachten Liegestühlen rekeln, die zwischen den Bäumen flanieren und sich in die Musik fallen lassen oder Begegnungen und Gespräche genießen. Sie wiegen sich vor der Bühnenrampe zu Füßen der Bands, die dort ihre Shows abziehen, sie recken die Hände empor und jubeln den Akteuren zu. Sie zelebrieren dieses unbeschwertere Lagerleben und genießen die unvergleichliche Atmosphäre.

Von 2000 Besuchern insgesamt spricht Christa Forster, die Vorsitzende der IG Rainer Winkel am Sonntagmittag strahlend gut gelaunt. Für sie ist es die erste Saison unter ihrer Federführung und sie hat mit ihrem nimmermüden Team so manche Stunde geackert, gehofft und gebangt, ob alles passt und ob der unkalkulierbare Faktor Wetter mitspielt. Am Ende gibt es ein rundum positives Fazit: „Es hat super viel Spaß gemacht und wir sind alle richtig, richtig froh, dass alles rundum geklappt hat.“

Doch diesem Ende und dieser Schlussbilanz geht logischerweise ein Anfang voraus und der ist am Donnerstagabend, als die heimische Band „SEK and Friends“ im Scheinwerferlicht die Bühne rockt. Simon Sailer, Manuel Ehlich, Peter Koller und Florian Reichherzer interpretieren cool und leidenschaftlich Blues- und Rockklassiker in markig-kernigen Coverversionen und ganz individueller Handschrift. Das bunt gemischte Publikum, in dem sich Teenager genauso finden wie junge Familien und ältere Semester hat sichtlich Genuss an den mitreißenden Riffs und dem durchdringenden Groove.

„SEK and Friends“ sind als Vorband die Wegbereiter für die „Couplet AG“, die am Eröffnungsabend bis spät in die Nacht die Stimmung bayerisch-griabig und gfoztert anheizt. Vordergründig ist die Gruppe charmant und vermeintlich korrekt. In Wirklichkeit aber haben es Jürgen Kircher, Bianca Bachmann, Berni Filser und Bernhard Gruber faustdick hinter den Ohren. Hinterfotzig sind sie, a bissl gschert, a bissl politisch, a bissl watschen sie die Gesellschaft ab und a bissl machen sie einfach nur Gaudi um der Gaudi willen. Da besingen die vier Komödianten in Gstanzl-Manier etwa den Bofrost-Mann, der Vater sämtlicher Kinder im Viertel sei. Sie suchen sich im Publikum ein Opfer aus, das sie mit „Herr Nowotny“ anreden. Dazu singen sie von den „Beamten-Patenschaften, die karitativ, innovativ und sozial verträglich“ sind. Das alles trieft nur so von beißendem Spott.

In fliegendem Wechsel bedienen Jürgen Kirche und Bianca Bachmann verschiedene Rollen. So mimt Kirner hüftschwiegend den „Razzo vom Inkasso“ den Chef einer dubiosen Security. Bianca Bachmann schwärmt von älteren Herren, die sie in ihrer Elvira-Kuppel-GmbH vermitteln möchte. „Sind's net so wählerisch, ist der Mann auch nicht mehr ganz frisch“, reimt sie zum Amüsement der rund 500 Gäste. Und da ein Glaserl Eigenurin gegen so manches Zipperlein hilft, verteilt sie eine optisch sehr ähnliche Flüssigkeit großzügig unter den Zuschauern.

Mitunter wirds frivol. Aber selbst wenn die Frage im Raum steht „Ham sie heute schon geschmackselt und sich honnell befreit?“, versteht es das Quartett, sich



Das A-capella-Sextett „Cash-n-go“ begeistert mit glasklaren Stimmen, perfekter Intonation und einer hinreißenden Bühnenshow. Fotos: Barbara Würmseher



Am begehrtesten war der Auftritt der Band „Dicht und ergreifend“. Was sie bot, hatte der Rainer Winkel noch nicht erlebt. Fotos (2): Tanja Sonntag



Begeisterung pur: Das Publikum des Festivals feierte bei jeder Band ausgelassen mit.



Ein uriger Typ mit mitreißender Musik und Didgeridoo: Adi Hauke.



Bbou aus der Oberpfalz trug Bademantel und sang Mundart-Rap.



Die lokale Band „SEK“ heizte beim Rainer Winkel-Festival ein.



Die Combonisten aus Thierhaupten sind bekannt für Gute-Laune-Musik im Dixie-Sound.



IG Rainer-Winkel-Vorsitzende Christa Forster zieht positive Bilanz.



Stimmungsvolle Illumination leuchtete im Landschaftsgarten auf Gut Sulz beim Rainer Winkel-Festival.



Die „Couplet AG“ hatte auch frivole Nummern im Programm, etwa mit einer Peitsche.

eine gewisse Unschuld zu bewahren. Es ist ein bunter, höchst erquicklicher Streifzug durch Themen aller Art, der in einer urkomischen Sado-Maso-Nummer gipfelt. Als Bianca Bachmann die Peitsche auf den vorgereckten Po von Jürgen Kircher klatscht, gibt es im Publikum kein Halten mehr.

Tag zwei bringt zunächst als Vor-Akt Bbou ins Rampenlicht, bei dessen Songs im Oberpfälzer Dialekt so manch einer ge-

waltig die Ohren spitzen muss. Größtenteils gibt der Bademantel tragende Rapper noch unbekannte Texte zum Besten. Er selbst ist freilich kein Unbekannter. Denn bei seinem Song „A Hos, a Katz“ kann plötzlich jeder mitsingen.

Dann kommt der Moment, auf den 800 Besucher so lange gewartet haben. Schon seit Wochen ist dieser Auftritt ausverkauft. Bayerische Mundart in Rap verpackt ist es, die jetzt zwei Stunden lang be-

geistert. Während des Auftritts von „Dicht und Ergreifend“ hält der Himmel überraschend dicht, zuvor war Schlimmstes zu befürchten gewesen.

Unkundige können sich vielleicht nicht vorstellen, wie Tuba, Trompete, DJ und zwei Sänger zusammenpassen. Bei Stücken wie „Forever Youngg'seY“, „Wer schwankt hod mehr vom Weg“ oder „Ghetto mi nix o“ sind die Blasinstrumente aber gar nicht wegzudenken. Die Texte

sind amüsant, heimatverbunden und gesellschaftskritisch, die (Blas-)Musik hat Ohrwurmpotential. Die großartige Stimmung ist ansteckend.

Das Publikum weiß, was es will, inbrünstig stimmt es „Bierfahrerbeifahrer“ an. Die Frage, ob es textsicher ist, erübrigt sich spätestens zu diesem Zeitpunkt. Der Wunsch nach „Meier & Wimmer“ wird den Fans trotz minutenlangem Austausch zwischen Band und Publikum jedoch nicht gewährt.

Neben der Musik passiert allerhand: Sänger Urkwel lässt sich die Initialen der Band auf den Hintern tätowieren, die Fans müssen ein paar Tanzschritte imitieren, um ein Glücksrad in Gang zu bringen und die Band befindet sich plötzlich auf der anderen Seite des Festival-Geländes auf einem Cabrio. Das entspricht dem Motto der „Hircabrio“-Tour, das auch durch die leuchtenden Hirne über der Bühne und einen tanzenden Engel mit dem Namen „Hirmi“ Ausdruck findet.

Am Ende sind 800 Fans völlig außer Rand und Band. Einen solchen Abend hat das Rainer Winkel-Festival noch nicht erlebt. Und man hat mit „Dicht und Ergreifend“ eine Band bekommen, die die Jugend aufs Festival-Gelände gezogen hat. Daran soll auch in kommenden Jahren angeknüpft werden, wie Christa Forster verrät.

Am dritten Tag stürmt zunächst Charmerbolzen Adi Hauke die Bühne. Zwar lediglich mit einer One-Man-Show, dafür aber mit ungläublicher Präsenz, mit Gitarre, Didgeridoo und seiner Loop-Station. Urig ist er, mit einer ganz eigenen musikalischen Note, eine echte Marke! Blues, Rock, Pop, Reggae und manche Stilrichtung mehr beherrscht er. Und greift er zum Didgeridoo, erzeugt er Töne, die die Seele berühren.

Wie bitte können sechs Sänger eine ganze Band mit Gesang mimen? Das Vokal-Sextett „Cash-n-go“ zeigt es und lässt nur so staunen. Ohne Instrumente, einzig durch die Kraft ihrer hervorragenden Stimmen, durch außergewöhnliche Arrangements, schauspielerische und komödiantische Talente und eine irrwitzige Bühnenshow trifft es den Nerv des Publikums.

Während die laue Abendluft im Laub der Bäume raschelt, ziehen Christina, Thomas, Wayne, Julian, Steino und Schnorre eine heiße Nummer nach der anderen ab. Mit lustvollem Spiel und höchst anspruchsvollem Gesang zeigen sie, dass sie in jedem Genre zu Hause sind. Ob Biene Maja, „Aaquarius“, „Moonlight Shadow“ oder „Raumschiff Enterprise“: je kontrastreicher, umso verblüffender! Dazwischen necken sie sich gehörig auf der Bühne und vor allem der Jüngste des Ensembles, Julian, muss sich so einige liebevolle Seitenhiebe gefallen lassen.

Und dann überschlagen sich die Superlative – sowohl was den Anspruch der Sätze betrifft, als auch die Effekte und die Reaktionen im Publikum. Da gibt es die virtuose, temporeiche, dynamisch fein nuancierte „Bohemian Rhapsody“, da ist die grandiose Persiflage auf Johannes Heesters, da scheinen die „Bee Gees“ leibhaftig aufzuerstehen, da ist eine indische Gaudinummer vom Feinsten und da setzt ein ruhiges, ergreifendes Finale mit Hubert von Goisern einen bewegenden Schlusspunkt.

Am vierten Tag schließlich ist das Rainer Winkel-Festival auf der Zielgeraden angekommen: Die Dixie-Band „Combonisten“ aus Thierhaupten platziert sich unter der 20-jährigen Buche und spielt absolute Gute-Laune-Musik, während sich die Schlange am Weißwurst-Stand aufreißt. Der Alltag der Guts-Familie Andreae ist an diesem Wochenende einmal mehr fernab der Normalität, doch auch sie reiht sich gerne unter die vielen Gäste.

Was am Ende bleibt, ist der Eindruck von drei Nächten und einem Vormittag, die zu einem lustvollen, sinnlichen Gesamtpaket verschmolzen sind. Selbst abseits der Bühne gab es an Nebenschauplätzen mit Anjo und Michael oder auch mit Sängerin Nadja und ihrer Bar-Combo mitreißende Musik und schöne Stimmen zu hören. Es war das siebte Rainer Winkel-Festival. Was bleibt? Eine Menge an Eindrücken – und die Vorfreude auf die achte Auflage ...